Herzliche Einladung zum Mini-Symposium: Macht-Spiele im Mittelalter



am Dienstag, den 10. Februar 2015, von 09:30 Uhr bis 14:30 Uhr, im REC-JK 1.83 (UvA Roeterseiland), Valckeniersstraat 65-67, 1018 XE Amsterdam

Organisiert von Claudia Daiber, Marissa Pels und Isabelle van der Weerden. Die Eröffnungsrede wird Dr. Elke Huwiler (UvA) halten. Dr. Carla Dauven-van Knippenberg (UvA) wird eine Zusammenfassung der Ergebnisse und einen Ausblick geben.

Themen & Vortragende:

Die rasende Königin und der verweichlichte Fremde
Geschlechterrollen und Rollenverständnis in der Antike am Beispiel von Dido und Äneas in Vergils Äneis
Dr. Margot Geelhaar, Senior Lecturer an der Universität Salzburg
Im ausgehenden ersten vorchristlichen Jahrhundert schuf Vergil mit der Äneis ein Werk, das nicht nur von seinen Zeitgenossen als neues Nationalepos der Römer gefeiert wurde, sondern auch maßgeblichen Einfluss auf alle späteren Epiker nehmen sollte. Eine zentrale Gestalt der ersten Äneishälfte ist die karthagische Königin Dido. Ihre tragische Liebe zum Hauptthelden Äneas, die sie letztendlich in den Selbstmord treibt, schildert Vergil im vierten Buch seines Epos. Der Vortrag beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit Vergil in der Darstellung der beiden Charaktere der in seiner Zeit üblichen Auffassung von Geschlechterrollen folgt, oder ob er bewusst mit gängigen Rollenklischees bricht, um so etwa auch das spektakuläre Scheitern dieser Liebesbeziehung zu begründen.

Eine bedeutsame Frauenstimme im Mittelalter
Königin Dido in Heinrich von Veldekes Eneasroman
Marissa Pels, Masterstudentin an der Universität von Amsterdam
Heinrich von Veldekes *Eneasroman* ist der erste deutschsprachige höfische Roman des Hochmittelalters. Der Roman ist eine Bearbeitung und Übersetzung des französischen *Roman d'Énéas*, dessen Vorlage Vergils antikes Werk Äneis war. Auffallend im Vergleich zu seinen Vorgängern ist, dass die Figur der karthagischen Königin Dido bei Veldeke an Bedeutung gewonnen hat. Der Vortrag wird sich mit Veldekes Darstellung von Dido in Bezug auf Machtverhältnisse und Geschlechterrollen auseinandersetzen und zeigen, inwiefern diese Darstellung mit den Macht- und Genderdiskursen des Hochmittelalters bricht oder übereinstimmt.

Emotionen, Gebärden und Sprache: Königin Brechmunda im *Rolandslied*

Dr. Jitske Jasperse, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität von Amsterdam

Das mittelhochdeutsche *Rolandslied* ist meistens aus der Perspektive von Gewalt, Ehre, Treue und Herrschaft betrachtet worden. Dass die Erzählung allerdings nicht nur von Männlichkeit redet, wird deutlich, wenn wir uns auf eine Außenstehende richten: Königin Brechmunda. Sie ist die Ehefrau des heidnischen Königs Marsilie und diejenige die sich letztendlich Karl der Große unterwürfig macht. In diesem Vortrag analysiere ich anhand einer Text-Bild Kombination Königin Brechmundas Emotionen und die damit einhergehende Sprache und Gestik.

Volkssprachlicher Schlagerstar des Mittelalters. Der Mönch von Salzburg

Stefanie-Verena Weiss, Masterstudentin an der Universität von Amsterdam

Mit dem Spätmittelalter kam auch das Ende der großen Minnesänger. Auch der Mönch von Salzburg stach nicht durch seine besondere dichterische Begabung hervor, sondern durch die Neuerungen in seinen Liedern. Bei näherer Betrachtung der geistlichen Lieder fällt auf, dass diese meist nur, nicht immer besonders gelungene, Übersetzungen der lateinischen Originale sind. Wichtig ist nicht die Qualität der Lieder, sondern der Aspekt der Volkssprache. Passend zum damaligen Zeitgeist wurden die Lieder durch Übersetzung in die Volkssprache einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Nicht nur die geistlichen Lieder in der Volkssprache waren eine Revolution, auf den Mönch gehen auch die ersten Belege auf Mehrstimmigkeit im deutschen Sprachraum zurück.

Ihre Anmeldung bitte vor dem 3. Februar 2015 an machtspiele2015@gmail.com

Wenn Blicke etwas bewegen könnten. Der schauende Mann im Minnesang

Isabelle van der Weerden, Masterstudentin an der Universität von Amsterdam

Minnesang des Mittelalters ist gesungene Liebeslyrik, in der idealtypisch eine hochgestellte adelige Frau von einem Ritter verehrt wird. Minnesangtexte waren auf die visuelle Anbetung der Frau hin ausgerichtet und ihr Vortrag erfolgte durch Stimme und Gestus. Diese den Minnesangliedern inhärente Performanz geht bei einem ‚reinen' stillen Lesen verloren. Laura Mulvey hat in den 70er Jahren den Begriff ‚Male Gaze' für den männlichen Blick auf Frauen in Filmen benutzt. Der Vortrag wird sich mit der Frage beschäftigen inwiefern die Theorie vom ‚Männlichen Blick' (‚The Male Gaze') und das Konzept des Minnesang durch den ‚Blick' mit einander verwoben sind.

***Ecclesia* und *Synagoga* im geistlichen deutschsprachigen Spiel der Frühen Neuzeit**

Stilfiguren des Wissens, der Wahrheit und Signaturen der Macht

Claudia Daiber, Masterstudentin an der Universität von Amsterdam

„Diskurs nennt man eine Menge von Aussagen, insoweit sie zu derselben diskursiven Formation gehören" - so hat sich Michel Foucault 1970 im Rahmen seiner Antrittsvorlesung am *Collège de France* geäußert. Aussagen von dieser Qualität im deutschsprachigen geistlichen Spiel des ausgehenden Mittelalters und der Frühen Neuzeit sollen auf ihr Verwobensein mit gesellschaftlichen Macht- und Wissenskonstellationen und auf ihre Funktion hin bei der Wahrheitsbildung analysiert werden. Allegorisches Denken, wie es in den ‚Denkfiguren der Ähnlichkeit' *Ecclesia* und *Synagoga* zum Ausdruck kommt, wird im geistlichen Spiel zur Wissensvermittlung und Wahrheitsbildung eingesetzt und verweist damit als ‚Signatur' auf gesellschaftliche Machtverhältnisse. Diesen Formationen und ihrer Einbettung in den Spieltext wird der Vortrag nachspüren.